

Neue Wege gehen.

**Weckruf
und Auftrag**

- **Grußwort**
An der Weggabelung S. 3


- **Der Weckruf**
Wie wir Kreuzschwestern unsere
Berufung heute verstehen S. 4

- **Die Spiritualität
der Kreuzschwestern**
Über die Kraftquellen des Lebens S. 6

- **Haltungen**
Achtsamkeit - Augenhöhe - Dankbarkeit S. 8

- **Unser Auftrag**
Ins Handeln kommen S. 10

An der Weggabelung



Wieder
neue Wege
gehen.

Orden werden oft als stillgelegte Kraftwerke definiert. Wir Kreuzschwestern spüren mehr und mehr, dass diese Behauptung in naher Zukunft auch für uns gelten könnte.

Die Frage ist: Hat unser Orden seinen Auftrag erfüllt – und darf er sich deshalb getrost in den Ruhestand zurückziehen? Oder sind wir bereit, den Spirit und die Werke unseres Ordens als unser Erbe auch an kommende Generationen weiterzugeben?

Wir haben uns gegen den Ruhestand und für neue Lebendigkeit entschieden. Daher lautet unser aktueller Wahlspruch, ganz im Sinne unserer Gründer: „Wieder neue Wege gehen“.

Unsere Leitlinien, die wir vor einigen Jahren erarbeitet haben, beschreiben Werte, an denen wir uns weiterhin orientieren wollen. Jetzt ist es an der Zeit, diese Werte mit zeitgemäßen Handlungsschritten zu ergänzen. Und mit einem konkreten Auftrag an unsere Einrichtungen und Unternehmen.

Als Kreuzschwestern dürfen wir uns immer wieder von der Wirkkraft Gottes überraschen lassen und darauf vertrauen, dass sie in uns und in unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Zukunftsweisendes bewirken wird.

Herzlich
Sr. Petra Car

Wie wir Kreuzschwestern unsere Berufung heute verstehen

Wie alle katholischen Orden wissen wir Kreuzschwestern uns einer wesentlichen Aufgabe verpflichtet: Wir wollen mit unserem Lebensentwurf und unserem Handeln einen Beitrag zu einer „Kultur der Liebe“ leisten.

Das mag in unserer Zeit kühn klingen. Oder allzu romantisch angesichts sozialer und ökonomischer Dauerkrisen.

Eine Kultur der Liebe? Vielleicht tut manche oder mancher sich mit der Frage leichter: „Wie kommt mehr Liebe in die Welt?“ Oder mit der Formulierung: „Probieren wir es mit neuen Formen des Miteinanders!“ Wie immer man es für sich selbst formuliert – die Kernbotschaft des Evangeliums bleibt immer die gleiche.

Vor 160 Jahren sind unsere Gründer P. Theodosius Florentini und M. M. Theresia Scherer mutig neue Wege gegangen: Sie gründeten Einrichtungen für Bedürftige, Kinder, Jugendliche und Kranke. Damit ermöglichten die Kreuzschwestern vielen Menschen ein selbstbestimmtes und selbstwirksames Leben zu führen. Heute heißt das „Empowerment“.

Selbstbestimmt und selbstwirksam zu sein ist die Voraussetzung, um im Sinne des Evangeliums „mit Liebe unsere Welt zu bereichern“. Vor uns haben Kreuzschwestern in vielen Werken auf tatkräftige Art und Weise Voraussetzungen geschaffen, um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen.

Da wollen wir heute ebenso mutig anschließen. Indem wir immer wieder neue Wege gehen!

... gehen wir neue Wege!

Wir werden in diesem Sinne...

- der „Kultur der Liebe“ Raum und Zeit geben
- uns als Ordensgemeinschaft neu definieren
- Komfortzonen verlassen und bei uns selbst beginnen
- unsere Inhalte in eine zeitgemäße und verständliche Sprache übersetzen
- von Lösungen ausgehen und nicht von Problemen
- im Orden und in den Einrichtungen Projekte starten, die Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit fördern
- die Eigenverantwortung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärken.

Und wir werden fröhlich sein. Meistens.


Über die Kraftquellen des Lebens

Unter Spiritualität verstehen wir die Kraftquellen unseres Lebens und den Weg, auf dem wir durch Erfahrungen zu uns selbst, zum Wir, zur Welt und zu Gott finden. Das Ziel der Spiritualität ist die Entfaltung dessen, was in uns ist.

Deshalb haben wir „werden wie ich bin“ als wesentliches Lebensziel formuliert. Dies entspricht der Ursehnsucht jedes Menschen. Die Sehnsucht nach der Verwirklichung der innersten Identität und die Sehnsucht nach Liebe, Beziehung und Gott ist ein und dieselbe Sehnsucht.

Wir glauben, dass das innerste Wesen des Menschen Liebe ist. Die Liebe ist das, was wir im Tiefsten immer schon sind, was in uns grundgelegt ist und lebenslang zur Entfaltung drängt. Die Liebe befähigt uns, die eigene Identität zu erkennen und sich und andere zum Selbstsein zu ermächtigen. Der Prozess des Selbst-Werdens ist kostbar, bedeutet Glück, aber auch Schmerz. Diesem innersten Selbst zu begegnen und zu „werden wie ich bin“ ist den meisten Menschen ein großes Anliegen.

Selbstbestimmt und selbstwirksam zu sein bedeutet, aus der inneren Mitte zu leben und die Welt, die Gemeinschaft mit dem tiefsten eigenen Wesensgrund LIEBE zu bereichern.



Werden
wie ich
bin.

Franziskus, der unsere Ordensspiritualität prägt, motiviert uns, mit Mut aus lebensbehindernden Trends der Gesellschaft auszusteigen und die Liebe als das große Plus zu leben. Nach dem Motto „weniger ist mehr“. Konsumreduktion schafft Freiraum für das Wesentliche.

Franziskus erinnert uns auch daran, dass wir als Individuum nicht der Mittelpunkt der Welt sind. Es macht den Menschen unglücklich, wenn sich alles um das eigene Ego, den eigenen Vorteil dreht. Liebe ist immer auf Beziehung angelegt.

Das Kreuz, das wir Kreuzschwestern tragen, entspricht dem ältesten religiösen Zeichen für die Schöpfung. Es bedeutet einerseits: In allem Geschaffenen verbinden sich Himmel und Erde. Oder: In jedem Menschen ist das Göttliche und Menschliche vereint.

Oder anders gedacht: Unsere Welt besteht aus Plus und Minus. Aus Kreuz und Auferstehung.

In unserer Welt überkreuzen sich vermeintlich Gutes und Schlechtes und provozieren scheinbare Gegensätze und Widersprüche.

Jesus Christus versöhnte beides in sich und zeigte uns den Weg zum Ganzwerden in der Liebe. Das klingt zugegeben kompliziert und ist im Alltag nicht so einfach zu leben.

Aber wir haben uns vorgenommen: Wir werden neue Wege suchen und unsere Welt mit Liebe ein Stück lebensförderlicher machen.

Achtsamkeit, Augenhöhe, Dankbarkeit

Wir Kreuzschwestern glauben, dass es vor allem drei Haltungen sind, die uns Menschen einer weiteren Sehnsucht näherbringen: Wir wollen unseren Teil dazu beitragen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Diese drei Haltungen wollen wir uns im Folgenden bewusst machen. Denn richtungsweisende Entwicklungen fangen bei den einzelnen Menschen an.

→ **Achtsamkeit**

Mich selbst, uns, die Anderen wahrnehmen. Mit allen Sinnen. Im Jetzt. Ungeteilt aufmerksam. Fokussiert auf das Wesentliche. Wieder Staunen können. Selbstständigkeit leben und achten. Sich der eigenen Vorurteile bewusst sein. Über Grenzen hinwegblicken. Ohne zu werten. Leid fühlen, das der Anderen, das eigene. Erahnen, was uns übersteigt. Gott.

Fragen, die ich mir zur Achtsamkeit stelle: Was zeigt sich jetzt gerade? Was hat das mit mir zu tun? Was will ich bewirken?

→ **Ein Miteinander auf Augenhöhe**

Das Oben fängt auch unten an. Das Unten fängt oben an. Gemeinsam in der Verantwortung stehen. Begegnungen auf Augenhöhe. Miteinander gehen/suchen. Lebensfördernd. Bereichernd. An die Stärken des Gegenüber glauben. Auf Ressourcen und nicht auf Schwächen schauen. Weniger Rivalität, weniger Vorurteile. Kränkungen des Selbstwerts erkennen. Die Würde und die Freiheit des Anderen im Blick haben. Anderssein zulassen. Auch meine Würde und Freiheit achten. Mich trauen, initiativ zu werden.

Meine Fragen: Was ist unser gemeinsames Anliegen? Was/Wie denke ich über mein Gegenüber? Was bedeutet jetzt im Moment, miteinander auf Augenhöhe zu sein? Wie/Wann stehe ich für meine Würde ein?

→ **Dankbarkeit**

Danken hängt mit Nachdenken zusammen. Über das, was mir geschenkt ist. Über das, was mich ausmacht. Das fördert die Zufriedenheit. Der Fokus auf Gutes, auch wenn Negatives da ist. Eine Haltung der Anerkennung. In Dialog treten. Danken. Selbst für etwas Schmerzliches dankbar sein. Hoffnung als Lebensgrundhaltung. Leichtigkeit. Ermutigung. Freude am Gelingen. Staunen. Sich wundern über die vielen Wunder des Lebens.

Meine Fragen: Was habe ich heute geschenkt bekommen? Was an Selbstverständlichem ist nicht selbstverständlich? Wer hat etwas dazu beigetragen und wie anerkenne ich das?

Ins Handeln kommen

Unsere Vorstellungen und Werte zu beschreiben, ist eine Sache – sie zu leben, eine andere. Deshalb haben wir im Folgenden einen konkreten Auftrag an uns selbst, an die Führungskräfte und an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Unternehmen und Einrichtungen formuliert.

Wir sind dankbar, dass von den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Einrichtungen täglich Großes geleistet wird. Sie kümmern sich um kranke und betagte Menschen, vermitteln Kindern und Jugendlichen das Wissen und die Kompetenzen für die Welt von morgen, helfen sozial Schwächeren und erbringen vielfältige Dienstleistungen.

Gleichzeitig sehen wir, dass die ökonomischen, strukturellen und bürokratischen Vorgaben den Handlungsspielraum einengen. Dem wollen wir entgegenwirken, indem wir systembedingte Defizite erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen und Projekten entschieden und kreativ alternative Lösungen suchen. Übersetzt auf unsere konkrete Lebenswelt heißt das: Wir wollen neue Wege gehen und in unserer Gesellschaft eine sozial-ökologisch-spirituell geprägte Haltung anstelle eines exklusiv profitorientierten Weltbilds fördern.

Wie wir Kreuzschwestern und unsere Unternehmen einen Unterschied machen

Wir Kreuzschwestern haben einen klaren Gründungsauftrag: Für die Nöte der Zeit neue Antworten zu suchen. Deshalb ist unser Motto „Wieder neue Wege gehen“ ganz im Sinne unseres Ordensgründers Pater Theodosius.

Als Richtschnur bzw. normative Ausrichtung haben wir in der Provinzleitung den „Weckruf“ erarbeitet. Er ergänzt als Handlungsanleitung unsere Leitsätze.

Erste Umsetzungen der Ausrichtung sind ein zeitgemäßes Magazin der Kreuzschwestern, eine ebensolche Website und ein „Curriculum“, das diesen Spirit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in fünf Modulen näherzubringen versucht. Die Provinzleitung steht nicht nur für „qualitätsvolle Trägerschaft“, sondern sucht gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nach Möglichkeiten, diese verstärkt wirksam werden zu lassen.

Die Kurzfassung der Neuinterpretation unseres Ordensauftrages lautet: Dort, wo etablierte, mehr und mehr ökonomisch gesteuerte Systeme für einzelne oder Gruppen von Menschen Nachteile erbringen, wollen wir genau hinschauen – und entsprechend unseren Möglichkeiten für Verbesserungen sorgen. Oder anders gesagt: Wir wollen aus einem Minus ein Plus machen. Und aus vielen Minus viele Plus.

Wir fragen uns deshalb: Wohin bewegt sich die Gesellschaft? Und was können wir gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beitragen, dass wir die Welt zu einem Ort machen, den wir der nächsten Generation übergeben möchten? In der Sprache des Ordens ausgedrückt: Was können wir zu einer „Kultur der Liebe“ beitragen? Möglichst inmitten und manchmal auch jenseits des gut gemachten Tagesgeschäftes.

Ein Blick auf die Gesellschaft zeigt, dass die Menschen mit dem Tempo und der Logik des technologischen Fortschritts immer weniger mithalten können – und dadurch Beziehungen gestört und oft auch zerstört werden. Da wollen wir ansetzen.

In aktuellen politischen und gesellschaftlichen Diskussionen dominieren Themen wie steigende Informationsüberlastung, wachsende Konsumorientierung, soziale Exklusion, ständiger Optimierungs- und Leistungsdruck ... Viele Menschen haben das Gefühl, die großen, richtungsweisenden Entscheidungen würden von anderen getroffen und dabei das Wohl der Allgemeinheit mehr und mehr vergessen.

Beziehungen sind aus unserer Sicht Orte des Selbst-Werdens! Sie tragen dazu bei, die Welt jeden Tag ein bisschen besser zu machen, um Stück für Stück eine „Kultur der Liebe“ zu ermöglichen.

Beziehungen, in denen sich der und die Einzelne wahrgenommen und angenommen fühlt, bergen in sich die Kraft, auch für andere Stück für Stück „Kultur der Liebe“ erfahrbar zu machen. Wir stehen in Beziehung zu uns selbst, zu unserem sozialen Umfeld und unserer Umwelt. Wir stehen auch in Beziehung zu jenen Dingen, die unsere Vorstellung übersteigen – ob wir sie nun Transzendenz oder Gott nennen. Im Tätigsein in den verschiedenen Aufgabenbereichen sollen auch unsere Beziehungen Beachtung finden. An die jeweilige Situation angepasste Impulse und Angebote sollen dafür sensibilisieren und in der Entfaltung unterstützen.

Erste Ansätze, die uns wichtig sind:

→ Feedback-Kultur pflegen

Gezielte Rückmeldungen als Teil des Arbeitsalltags sind ein förderlicher Weg, achtsam und wertschätzend miteinander umzugehen und die hohe Qualität unserer Arbeit weiterzuentwickeln. Wir werden uns dafür Zeit nehmen und einen geeigneten Rahmen schaffen. Wo viele Menschen miteinander nachdenken und ihre Erfahrungen zusammenbringen, kommen neue Lösungen in Reichweite.

→ Selbstwirksamkeit fördern

Wir werden Initiativen und Projekte unterstützen, die den Menschen, für die wir da sind (Kinder, Jugendliche, Kranke und alte Menschen), aber auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Raum bieten, ihre Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit zu entfalten. Erprobte Eigenkompetenz trägt dazu bei, mit Gefühlen der Unsicherheit und Ohnmacht zurecht zu kommen und handlungsfähig zu bleiben.

→ Für nachhaltigen Umgang mit der Umwelt eintreten

Wir werden die Bewahrung der Schöpfung, die Papst Franziskus ein besonderes Anliegen ist, sehr ernst nehmen und wollen, dass Nachhaltigkeit und bewusster Konsum in unseren Häusern mehr als nur Schlagwörter sind. Das umfasst für uns eigene Initiativen und Angebote, aber auch hohe Aufmerksamkeit für die Bewusstseinsbildung bei unseren MitarbeiterInnen, SchülerInnen, KlientInnen, PatientInnen usw.

→ **Die „Imitatio Jesu“ leben**

Die „Nachfolge Jesu“ klingt einfach. Man nimmt sich Jesus Christus zum Vorbild, sucht sich einiges von dem aus, was er vorgelebt und vorgedacht hat – und versucht sein eigenes Leben, so gut es geht, danach auszurichten. Wer es probiert hat, weiß: Es braucht eine Portion Mut, um ein „Follower“ zu sein.

Jesus ist einer,

für den die Liebe das Leitmotiv seines Lebens ist,
der Menschen sucht, die mit ihm diesen Weg wagen,
der über Grenzen geht,
der Regeln, die Menschen bedrängen und verletzen,
über Bord wirft,
der keine Angst vor Konfrontation hat,
der es versteht, mit Leidenschaft Menschen für das Lebens-
fördernde zu gewinnen, ...

Wir lassen uns von Jesus inspirieren und fragen uns, was könnten wir uns heute von Jesus „abschauen“?

Verantwortung übernehmen

Im Zusammenwirken mit der Provinzleitung und der Wirtschaftsleitung tragen alle Führungskräfte in unseren Einrichtungen Verantwortung für die Umsetzung der genannten Ansätze.

Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickeln wir konkrete Maßnahmen, die eine Kultur wertschätzender Beziehungen fördern.

Zukunftsweisende Ideen und Projekte als Antworten auf Defizite unserer Zeit werden mit der Wirtschaftsleitung abgestimmt.

Verschiedene bestehende und neu zu gestaltende Kommunikationsräume werden den Austausch zwischen Geschäftsführenden, der Wirtschaftsleitung und der Provinzleitung intensivieren.



Für die Provinzleitung

h. Petra Lan

Provinzoberin

Die Zeichnung auf der Titelseite stammt von Stefanie Harjes. Auf leichte, fast spielerische Art und Weise will uns das Sujet dazu inspirieren, die Fenster zu öffnen, um Veränderungen herein zu lassen und um neue Wege zu gehen.

Die in Hamburg lebende Künstlerin arbeitet als freischaffende Illustratorin in Hamburg vor allem für Buch- und Zeitschriftenverlage und hat zahlreiche Auszeichnungen und Preise für ihre Arbeiten erhalten, u.a. den Österreichischen Jugendbuchpreis.

Impressum:

Provinzleitung der Kreuzschwestern

Provinz Europa Mitte
Gabelsbergerstraße 19
A-4600 Wels

Fragen, Anregungen und Rückmeldungen an:
petra.car@kreuzschwestern.eu

4., erweiterte Auflage vom Juni 2022